



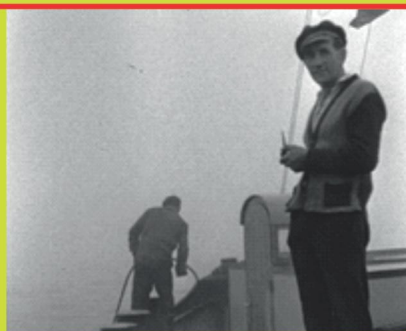
13. Oktober 2017, 19 Uhr

**Rathaus Tiergarten, BVV-Saal,
Mathilde-Jacob-Platz 1, 10551 Berlin**

Von Flüssen und Menschen – Kurzfilme 1962 bis heute

Peter Nestler feierte dieses Jahr seinen 80. Geburtstag, Cecilia Mangini hat die 90 schon überschritten – beide machten in den 60ern bahnbrechende, eigenwillige Dokumentarfilme. Ein paar Beispiele zu unserem Thema drängten sich förmlich auf, wir kombinieren sie mit zwei aktuellen Filmen und finden, sie ergänzen sich wunderbar.

RHEINSTROM



„Freigeboren ist der Strom und wild wachsen die Reben.“ Zunächst assoziiert Peter Nestler, der selbst mal zur See gefahren ist, mit dem Rhein den Wein, der an seinen Ufern wächst. Auch er macht Arbeit, bevor er die Menschen die Alltagsorgen vergessen lässt. Doch in den Bildern von deutscher Freizeit kommt bei Nestler kein rechter Frohsinn auf. Der zweite Teil des Films zeigt dann auch die harte Arbeit auf den Schleppern und in den Häfen. Wie es seine Handschrift ist, arbeitet der Filmemacher hier mit der eigensinnigen Montage von Bildern, Tönen und einem Text, der so minimal wie präzise den Film strukturiert. Der deutscheste aller Flüsse wird hier ohne jegliche Landschaftspanoramen oder Gemeinplätze zum ungetrübten Gesellschaftsbild.

D 1965, s/w, 13 min, Regie: Peter Nestler, Rainald Schnell
Kamera/Schnitt: Peter Nestler, Originalmusik: Dieter Süverkrüp
Text/Stimme: Robert Wolfgang Schnell

AM SIEL



In Peter Nestlers frühem Meisterwerk spricht ein Siel – es erklärt sich selbst, was die Menschen an seinem Ufer tun und was es sich so über das ganze Dasein denkt. Körnige Schwarzweißbilder vom Siel, den alten Booten, geduckten Häusern an seinem Ende, dem Alltag der Einwohner Anfang der 60er Jahre treten in vielschichtigen Dialog mit der dunklen Stimme des Schriftstellers Robert Wolfgang Schnell, der den Kommentar verfasste und sprach.

D 1962, s/w, 12 min, Regie: Peter Nestler
Kamera/Schnitt: Kurt Ulrich, Peter Nestler

DER FÄHRMANN UND SEINE FRAU



Seit 70 Jahren bringt ein Fährmann Passanten über den Fluss Elde in Mecklenburg-Vorpommern. Seine Fähre ist verrostet, doch tut ihren Dienst, auch wenn nur noch selten mal ein paar Ausflügler ihn beanspruchen. Gemeinsam mit seiner Frau, Hund, Katz, Federvieh und genauso in die Jahre gekommenem Schwein lebt er auf einem abgewirtschafteten Hof. Die Hausfrau bestimmt den Tagesverlauf, was es zu Essen gibt, wann er seine Weste anzuziehen hat... Das Ehepaar pflegt einen recht rauen Umgangston, doch das hat nichts zu sagen, sie halten zusammen wie Pech und Schwefel.

So wie die Elde stetig weiter fließt.

D 2014, 37 min, Regie: Johanna Huth
Kamera: Miriam Tröscher, Julia Gechter

Julia Gechter wird zum Gespräch anwesend sein.



Videoaufnahmen aus Indien: Ein Mädchen spielt mit ihrem Bruder in den heiligen Gewässern des Flusses Godavari, der so glatt wie ein Spiegel ist. Sie spielen sehr unterschiedlich, der Junge und das Mädchen im roten Kleid, dem einzigen Farbtupfer in der grauen Wasserfläche. Dazu tritt eine ganz andere Bild- und Tonebene: Orpheus und Heurtebise durchwandern den Hades in Jean Cocteaus ORPHEE aus dem Jahr 1949. Dank verschiedener filmischer Manöver 'antworten' die Kinder auf die Filmszenen.

D 2012, 8 min, Regie/Kamera/Schnitt: Eva Heldmann
 Dank an Dennis Couzin

LA CANTA DELLE MARANE



In den antiken Kanälen, den marane, an der Peripherie Roms tummeln sich die Jungs und jungen Männer, obwohl es verboten ist dort zu baden. Schillernd zwischen kindlichem Balgen und Planschen werden ihr sozialer Zusammenhalt wie auch Anzeichen zukünftiger Konflikte und eines Lebens am Rande der Gesellschaft gestreift. Den Text zum Film steuerte Pier Paolo Pasolini bei, er lässt an seine „Ragazzi di vita“ denken und stellt ein hierzulande noch fast unbekanntes Detail seines Schaffens dar.

I 1962, s/w, 11 min, dt. UT, Regie: Cecilia Mangini
 Kamera: Giuseppe DieMitri

Musik: Egisto Macchi, Text: Pier Paolo Pasolini

Wir danken Cecilia Mangini und Paolo Pisanelli für die freundliche Unterstützung.



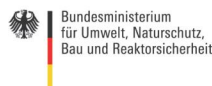
Kuratiert von Dagmar Kamlah



“Kino für Moabit” setzt sich seit 6 Jahren für eine Erneuerung der Filmkultur im Stadtteil ein. Wir erinnern an die Anfänge der Filmkunst und organisieren als Wanderkino Filmvorführungen in Lokalen, Geschäften, kulturellen und sozialen Einrichtungen. Aufgrund unserer speziellen Ort- und Techniksituation zeigen wir die Filme normalerweise als DVDs.

Bisher wurde unser Projekt öffentlich gefördert; daher kosten die Veranstaltungen keinen Eintritt. Unser Ziel ist die Gründung eines neuen, festen Kinostandorts.

www.moabiter-filmkultur.de



Bezirksamt
Mitte

Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Umwelt

